

**BORAKEL**

**REPORT**

**MEIN BERUFSWEG**



# Inhaltsverzeichnis

<b>1</b>	<b>EINLEITUNG</b>	<b>3</b>
<b>2</b>	<b>IHRE TESTERGEBNISSE</b>	<b>4</b>
2.1	<b>Motivationale Aspekte</b>	5
	Kontaktstreben	5
	Streben nach sozialer Akzeptanz	5
	Leistungsmotivation	5
	Fehler vermeiden	6
	Führungsmotivation	6
	Einfluss anderer meiden	6
2.2	<b>Wie arbeiten Sie am liebsten?</b>	7
	Stressresistenz	7
	Spontane Handlungsbereitschaft	7
	Sorgfältiges Arbeiten	7
	Selbstvertrauen	8
	Offenheit für neue Erfahrungen	8
2.3	<b>Wie gut können Sie denken?</b>	9
	Sprach- und Textverständnis	9
	Zahlenverständnis	9
	Denkgeschwindigkeit	9
	Einfallreichtum	9
2.4	<b>Wenn's zu viel für einen wird - Zusammenarbeit mit anderen</b>	10
	Zuverlässigkeit	10
	Teamorientierung	10
	Stressresistenz im Kontakt mit anderen	10
	Konfliktbereitschaft	11
	Extraversion	11
	Durchsetzungsfähigkeit	11
	Erklären können	11
<b>3</b>	<b>HINWEISE ZUM BERUFSWEG</b>	<b>12</b>
3.1	<b>Arbeitsverhältnis: Abhängig in einer Firma beschäftigt sein oder sich lieber selbstständig machen?</b>	14
3.2	<b>Fach- oder Führungslaufbahn: Welchen Weg wollen, welchen Weg können Sie gehen?</b>	15
3.3	<b>Menschen oder Sachen: Womit "arbeiten" Sie am besten?</b>	16
3.4	<b>Vertrieb oder Innendienst: Nutzen Sie die Lücke!</b>	17
3.5	<b>Forschung oder Anwendung von Wissen: Ein gutes Studium bietet beides, aber für die Zeit danach kann man Schwerpunkte setzen!</b>	18
3.6	<b>Lehramt oder Verwaltungslaufbahn: Auch der öffentliche Dienst bietet viele Chancen!</b>	19
<b>4</b>	<b>WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN</b>	<b>20</b>
<b>5</b>	<b>WIE GEHT ES WEITER?</b>	<b>36</b>

## 1 EINLEITUNG

### **Liebe Teilnehmerin**

Was will ich eigentlich mal werden? - Diese Frage stellen sich die meisten wahrscheinlich schon als Kind und haben darauf die verschiedensten Antworten: von Prinzessin und Schildkröten-doktor bis hin zu Feuerwehrmann und Tierärztin ...© Doch welche potenziellen beruflichen Möglichkeiten gibt es tatsächlich? Welche Karrierewege kann man wann einschlagen, welches Potenzial braucht man dafür und kann man darauf irgendwie hinarbeiten? Die Antworten auf diese Fragen sind in der Regel schon schwerer zu finden. Um in dieser Hinsicht klarer zu sehen und konkrete Informationen hinsichtlich Ihrer Stärken und Schwächen sowie Ihrer persönlichen Interessen zu bekommen, haben Sie eine Reihe von Leistungstests absolviert und Fragen zur Selbsteinschätzung beantwortet. Die ausführliche Rückmeldung erhalten Sie auf den nächsten Seiten. Auf Basis der Ergebnisse zeigen wir Ihnen zudem Ihre individuelle Passung zu den häufigsten Karrierewegen mit einigen konkreten Studienfach- und Berufsbeispielen. Sind Sie also zum Beispiel eher eine Forschernatur oder doch mehr daran interessiert, nachfolgende Generationen zu unterrichten oder liegen Ihre Fähigkeiten noch in ganz anderen Bereichen? Lesen Sie selbst!

## 2 IHRE TESTERGEBNISSE

### Was sagt Ihnen das Ergebnis?

Die Fragen und Aufgaben, die Sie bearbeitet haben, hat eine große Zahl Schüer und Schülerinnen beantwortet. Vergleicht man nun Ihre Antworten mit den Antworten dieser Vergleichsstichprobe, kann man Aufschluss darüber gewinnen, ob Sie auf der jeweiligen Testskala einen vergleichsweise niedrigen, einen besonders hohen Wert oder einen Testwert erreicht haben, der „im breiten Mittelfeld“ liegt. Wenn Sie einen hohen Wert erreicht haben, bedeutet das, dass mindestens 80% der Vergleichsgruppe einen niedrigeren Wert auf der Testskala haben als Sie. (Oder - umgekehrt formuliert: Nur maximal 20% haben einen noch höheren Wert erzielt.) Sollte Ihr Pfeil im niedrigen Bereich liegen, bedeutet dies, dass mindestens 80% der Vergleichsgruppe einen höheren Wert erreicht haben als Sie. Wenn Ihr Ergebnis im mittleren Bereich der Skala liegt, können Sie selbst ablesen, wie viele Personen der Vergleichsgruppe einen höheren oder niedrigeren Wert erzielt haben. Da kleine Unterschiede in den Ergebnissen keine praktische Relevanz haben, empfehlen wir Ihnen, sich an den drei Kategorien „niedrig“ „mittel“ und „hoch“ zu orientieren.

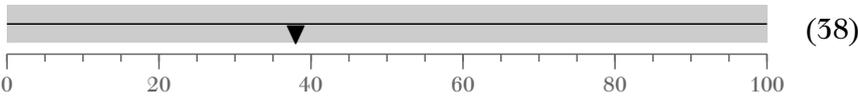
### Wie aussagekräftig ist das Ergebnis?

Wenngleich Testverfahren wie die von Ihnen bearbeiteten nach den Ergebnissen der Forschung zu den genauesten Messinstrumenten zur Potenzialanalyse zählen, ist es möglich, dass es Störungen während der Bearbeitung gab, Sie eine Instruktion missverstanden haben oder Sie aus irgendwelchen anderen Gründen nicht die Antworten gegeben haben, die Sie eigentlich hätten geben wollen. Aber auch wenn alles optimal gelaufen ist, muss man bei Testverfahren, wie bei jedem anderen Messinstrument auch, immer mit einer gewissen Ungenauigkeit bei den Ergebnissen rechnen. Fassen Sie daher Ihre Ergebnisse bitte nicht als „in Stein gemeißelte Wahrheiten“ auf, sondern als Aussagen, die Ihnen ein objektives Bild Ihrer Testantworten im Vergleich zu den Antworten einer für Sie relevanten Vergleichsgruppe widerspiegeln. Und wenn Ihnen das Testergebnis an einigen Stellen gar zu „spanisch“ vorkommt, machen Sie doch den Gegencheck und fragen sich einfach mal: „Passt denn das Testergebnis wirklich zu mir? Bin ich tatsächlich so, wie die Rückmeldung mich beschreibt? Und was halten meine Mitschüler, Freunde und Verwandten davon?“ Wenn Sie die Testergebnisse für Ihre Persönlichkeits- und Karriereentwicklung optimal nutzen möchten, können Sie häufig gerade von solchen Ergebnissen profitieren, die Ihnen auf den ersten Blick unzutreffend erscheinen. Bevor Sie Testergebnisse gänzlich verwerfen, kann es Ihnen daher einen großen Nutzen bringen, sorgfältig zu überlegen: „Welche Aspekte stecken in dieser Beschreibung, an die ich selbst noch nicht gedacht habe oder die ich selbst nicht so gerne höre? Was könnte sich an Wahrem dahinter verbergen? Woran würde ich gern arbeiten?“ Berücksichtigen Sie dabei auch das besondere „Zusammenspiel“ der Ergebnisse - häufig können auch hier scheinbare Widersprüche in einem Ergebnisprofil zu besonders interessanten Erkenntnissen führen.

IHRE TESTERGEBNISSE

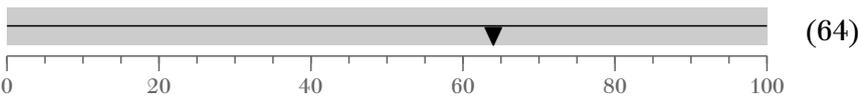
**2.1 Motivationale Aspekte**

**Kontaktstreben**



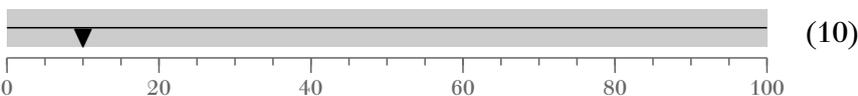
Ihren Angaben im Test nach haben Sie keine größeren Schwierigkeiten damit, offen auf andere Menschen zuzugehen, mit ihnen ein Gespräch anzuknüpfen oder mit ihnen zusammenzuarbeiten. Im Gegenteil: Sie sind froh, wenn Sie Ihren Bekanntenkreis stetig erweitern können - neue Kontakte können schließlich nie schaden. Doch auch wenn Sie gerne neue Leute kennen lernen, wissen Sie es auch zu schätzen, mal für sich allein zu sein und niemanden um sich herum zu haben.

**Streben nach sozialer Akzeptanz**



Sie handeln, wie Sie es für richtig halten, sind dabei aber auch zu für Sie akzeptablen Zugeständnissen bereit. Ihre Angaben im Test zeigen, dass Sie sich schon wohler fühlen, wenn Sie von anderen akzeptiert und gemocht werden, Sie setzen sich aber auch gegen die Meinung anderer durch oder treffen unangenehme Entscheidungen, wenn es Ihnen erforderlich erscheint.

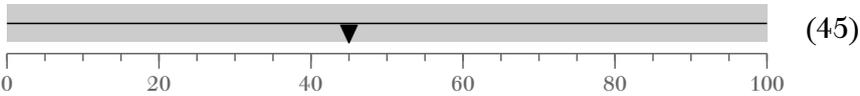
**Leistungsmotivation**



Im Vergleich zu anderen Personen sind Sie Ihren Testergebnissen nach zu urteilen nicht so sehr bestrebt, sich größere Herausforderungen zu suchen und sich diesen mit viel Engagement und Eigeninitiative zu widmen. Sie nehmen lieber Aufgaben in Angriff, bei denen Sie den Arbeitsaufwand abschätzen können und bei denen Sie im Vorhinein wissen, wie diese umzusetzen sind. Ihre Angaben im Test weisen darauf hin, dass Sie keine ehrgeizigen Ziele anstreben oder das Gefühl haben, mehr als andere leisten zu müssen, um sich wohl zu fühlen.

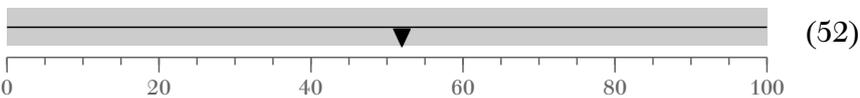
IHRE TESTERGEBNISSE

**Fehler vermeiden**



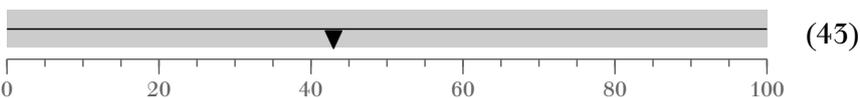
Laut Ihren Testangaben sind Sie schon bestrebt, fehlerfreie Arbeit zu leisten. Erfolg bemisst sich für Sie auch daran, die Zahl der Misserfolge möglichst gering zu halten. Sie kriegen aber auch nicht gleich das Flattern, wenn mal etwas schief geht, sondern sehen darin die Chance, etwas zu lernen und es beim nächsten Mal besser zu machen.

**Führungsmotivation**



Wenn Sie ein gutes Konzept haben, dann wollen Sie dieses auch durchsetzen und dafür Überzeugungsarbeit leisten. Ihre Angaben im Test sprechen dafür, dass Sie in einer Gruppe gerne mal die Führungsrolle einnehmen, dass es Ihnen mitunter aber auch nichts ausmacht, das Zep- ter aus der Hand zu geben und anderen das Sagen zu überlassen.

**Einfluss anderer meiden**

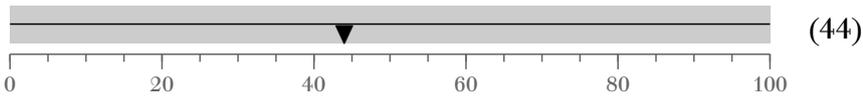


Dass auch andere Menschen gute Ideen haben können, ist Ihren Testangaben nach für Sie keine Frage. Sie empfinden Anweisungen oder Hinweise von außen häufig als hilfreich, haben aber hin und wieder auch den Wunsch, eigene Konzepte umzusetzen. In diesen Fällen sind äußere Arbeitsvorgaben für Sie störende Einmischungen, die erfolgreiches Arbeiten behindern.

IHRE TESTERGEBNISSE

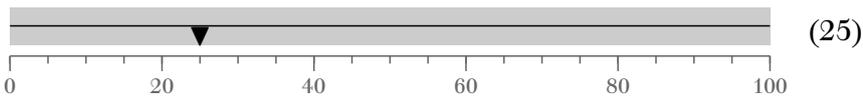
**2.2 Wie arbeiten Sie am liebsten?**

**Stressresistenz**



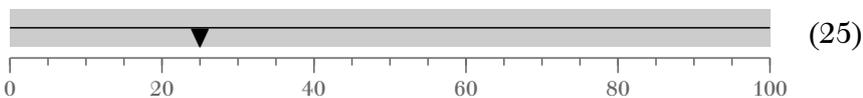
Laut Ihren Angaben im Test können Ihnen stressige Situationen nicht allzu viel anhaben. Wenn viel auf einmal auf Sie einstürmt, bleiben Sie in der Regel gelassen und ziehen Ihr Pensum trotzdem durch. Es kann allerdings auch vorkommen, dass Sie sich dem Druck mal nicht gewachsen fühlen und überfordert sind. Dann leidet unter Umständen auch Ihre Konzentrationsfähigkeit.

**Spontane Handlungsbereitschaft**



So viel nachdenken wie nötig, so wenig wie möglich - das ist laut Ihren Testangaben Ihre Vorgehensweise, wenn Sie eine Entscheidung fällen müssen. Schnelligkeit der Entscheidung und sorgfältiges Erforschen des Problems stehen bei Ihnen in einem ausgewogenen Verhältnis. Das versetzt Sie in die Lage, akute Probleme relativ zeitnah zu lösen, bewahrt Sie aber davor, vorschnell falsche Entscheidungen zu fällen und infolgedessen den doppelten Arbeitsaufwand zu haben.

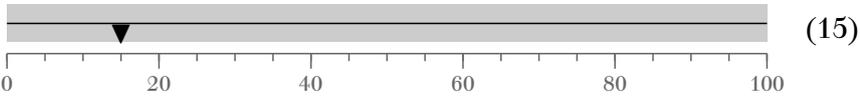
**Sorgfältiges Arbeiten**



Ordnung ist für Sie Ihren Testangaben nach das halbe Leben - aber eben nur das halbe. Sie kommen auch damit klar, wenn es mal etwas chaotischer zugeht und Sie ausnahmsweise nicht so sorgfältig arbeiten können wie sonst. Generell gehen Sie aber schon gewissenhaft an Ihnen übertragene Aufgaben heran und bearbeiten diese ohne größere Fehler.

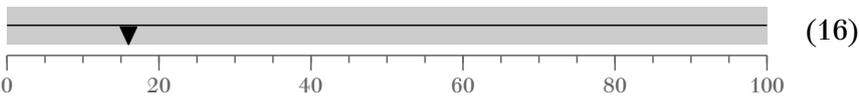
IHRE TESTERGEBNISSE

**Selbstvertrauen**



Ihren Testangaben folgend „verdanken“ Sie Dinge, die Sie erfolgreich bewältigen, eher glücklichen Umständen und Zufällen als Ihrer eigenen Schaffenskraft. Erfolg ist für Sie in erster Linie von der Gunst anderer abhängig; Ihre Schwächen kennen Sie Ihren Ergebnissen nach besser als Ihre Stärken. Möglicherweise ist das genau das Problem: Besinnen Sie sich doch mal auf Ihre Stärken, dann trauen Sie sich vielleicht auch wieder mehr zu!

**Offenheit für neue Erfahrungen**

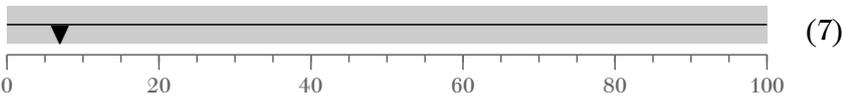


„Einmal gut, immer gut“ - so könnte den Testergebnissen nach Ihr Motto lauten. Bewährte Methoden haben sich für Sie nicht ohne Grund bewährt, deswegen stehen Sie neuen Dingen erst mal skeptisch gegenüber. Eine Situation muss für Sie eindeutig definiert sein; unerwartete Veränderungen lösen bei Ihnen ein Gefühl der Verunsicherung aus. Bestimmt gibt es bei Ihnen an Feiertagen auch immer das gleiche Essen...☺

IHRE TESTERGEBNISSE

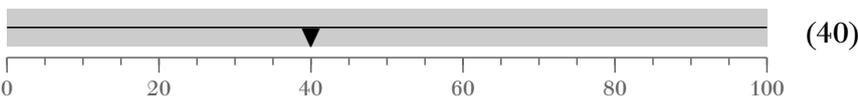
**2.3 Wie gut können Sie denken?**

**Sprach- und Textverständnis**



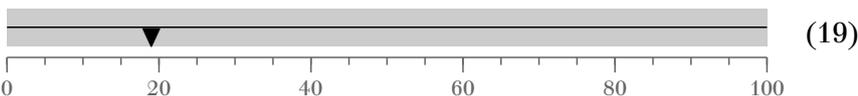
Ihr Gefühl für Sprache und deren Feinheiten ist Ihren Testergebnissen nach nicht besonders hoch ausgeprägt. So hatten Sie z.B. größere Schwierigkeiten damit, Gemeinsamkeiten von Begriffen zu erkennen, die sich nicht unbedingt auf den ersten Blick haben erschließen lassen. Dies spricht für ein eher geringes sprachliches Abstraktionsvermögen und einen noch nicht optimalen Umgang mit Sprache im Alltag.

**Zahlenverständnis**



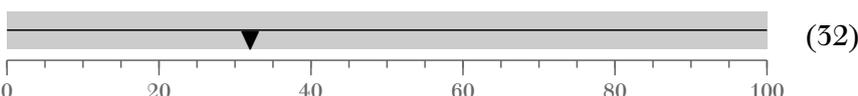
Ihr Testwert auf dieser Skala deutet darauf hin, dass Sie in der Lage sind, aus numerischem Material wie die im Test verwendeten Aufgaben zu analysieren und mathematische Probleme zu lösen. Ihre Ergebnisse sprechen für ein mittleres Geschick im Umgang mit mathematischen Grundfertigkeiten sowie für die ein oder andere originelle Idee, um auf den richtigen Lösungsweg zu gelangen.

**Denkgeschwindigkeit**



Ihr niedriger Testwert auf dieser Skala deutet möglicherweise darauf hin, dass Ihnen Aufgaben, bei denen unter Zeitdruck Zahlenreihen im Kopf sortiert werden müssen, nicht unbedingt liegen. Dabei gilt es aber zu bedenken, dass die Leistung in derartigen Tests, die eine Komponente des Konzentrationsvermögens erfassen, recht stark von der aktuellen „Tagesform“ abhängt - es gibt schlicht Situationen und Rahmenbedingungen, in denen man sich besser oder schlechter konzentrieren kann.

**Einfallsreichtum**

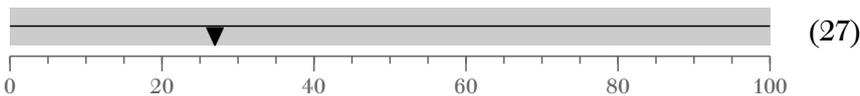


Ihre Testwerte auf dieser Skala deuten auf einen durchschnittlich ausgeprägten quantitativen Einfallsreichtum hin. Innerhalb einer begrenzten Zeit haben sie zu einem vorgegebenen Begriff in etwa so viele neue Begriffe assoziiert wie die meisten Personen Ihrer Vergleichsgruppe. Wichtig ist hierbei zu beachten, dass die Quantität der Einfälle noch nichts über deren Qualität aussagt. Deshalb sollten sie immer nur im Kontext anderer Informationen, bspw. im Hinblick auf ihre Verwertbarkeit, interpretiert werden.

IHRE TESTERGEBNISSE

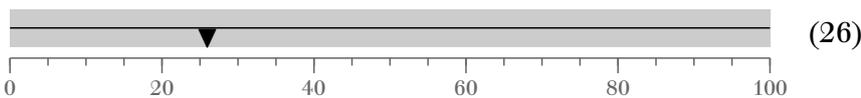
**2.4 Wenn's zu viel für einen wird - Zusammenarbeit mit anderen**

**Zuverlässigkeit**



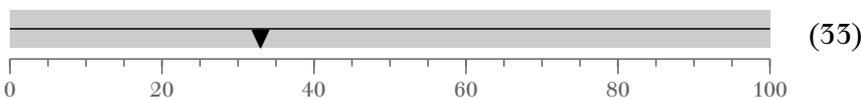
Ihre Testwerte auf dieser Skala zeigen Sie als zuverlässigen Menschen. Zusagen und Absprachen halten Sie in der Regel ein, und dass man zu Verabredungen pünktlich erscheint, steht für Sie im Normalfall außer Frage. Allerdings geht die Welt für Sie nicht unter, wenn Ihnen mal etwas dazwischenkommt und ein Termin verschoben werden muss oder die Erledigung einer Arbeit etwas länger dauert als geplant.

**Teamorientierung**



Ob allein oder mit anderen zusammen - Sie kommen mit beiden Arbeitsweisen gut klar. Nach Ihren Werten auf dieser Skala zu urteilen sehen Sie die Arbeit im Team als Chance, an den Ideen aller zu partizipieren und so das beste Ergebnis zu erhalten. Hin und wieder wollen Sie aber auch mal zeigen, was in Ihnen steckt, und allein etwas auf die Beine stellen. Und auch wenn Gruppenarbeit vielleicht mehr Spaß macht, kann es unter Umständen auch mal lästig sein, sich immer mit allen abstimmen zu müssen.

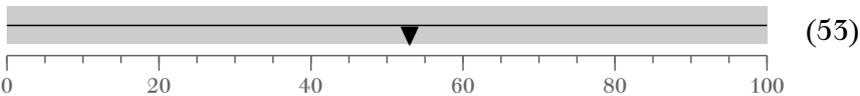
**Stressresistenz im Kontakt mit anderen**



Es stört Sie in der Regel nicht, wenn Sie mal einen Fehler machen oder andere merken, dass Sie etwas nicht können - dafür sprechen zumindest Ihre Angaben im Test. Sie sind zwar auch der Meinung, dass man sich vor anderen nicht unbedingt zum Deppen machen muss, werden aber nicht zwangsläufig nervös, wenn über Sie geredet wird oder Sie das Gefühl haben, dass jemand Sie schief ansieht.

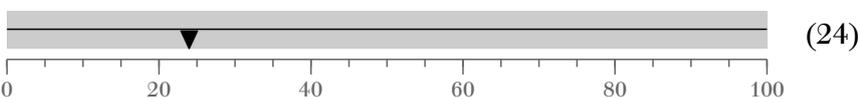
IHRE TESTERGEBNISSE

**Konfliktbereitschaft**



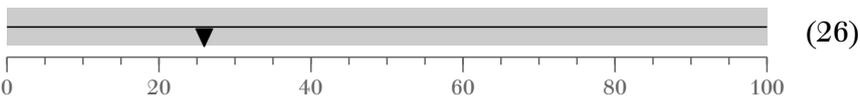
Ihren Werten auf dieser Skala nach zu urteilen sprechen Sie Probleme in der Regel offen an. Lieber schaffen Sie einen Konflikt aus der Welt, als dass er unterschwellig das Klima vergiftet. Dabei sind Sie meistens auch dazu bereit, Meinungen zu vertreten, die bei anderen vielleicht Widerspruch auslösen könnten. Sie müssen aber nicht in allem Recht behalten und können um des lieben Friedens willen auch mal nachgeben.

**Extraversion**



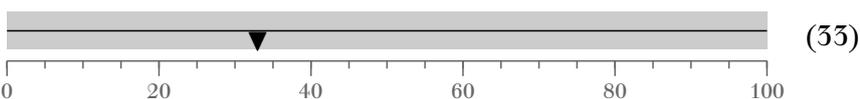
Locker-flockiger Small Talk ist Ihren Testangaben nach für Sie kein Problem, auch nicht mit fremden Leuten. Sie finden durch Ihre offene Art in der Regel schnell Anschluss, müssen aber nicht unbedingt im Mittelpunkt stehen. Gelegentlich fühlen Sie sich wohler, wenn Sie mal für sich allein sein und neue Personen erst mal aus der Ferne beobachten können.

**Durchsetzungsfähigkeit**



Wenn Sie etwas wirklich wollen, dann setzen Sie es auch durch - dafür sprechen auf jeden Fall Ihre Ergebnisse auf dieser Skala. Sie müssen jedoch nicht immer das letzte Wort haben, sondern können auch mal nachgeben und den Vorschlag eines anderen akzeptieren. Wenn Sie allerdings von etwas überzeugt sind, dann haben Sie in der Regel auch die richtigen Argumente, um andere Personen auf Ihre Seite zu ziehen.

**Erklären können**



Schwierige Dinge verständlich erklären, das können Sie in der Regel ganz gut. Sie sind auch in der Lage, einen trockenen Stoff lebendig wiederzugeben, jedoch gelingt Ihnen das nicht immer. Vielleicht hängt es auch vom Thema oder von Ihren eigenen Interessenschwerpunkten ab, ob Ihnen passende Alltagsbeispiele einfallen oder nicht?

### 3 HINWEISE ZUM BERUFSWEG

Jetzt haben Sie ja schon einiges über Ihre Kompetenzen auf den einzelnen Skalen erfahren! Dabei handelt es sich um allgemeine Kompetenzen, die Hinweise darauf geben, mit welchem Tätigkeitsschwerpunkt Sie sich auf Dauer wohl fühlen könnten oder wo Sie möglicherweise unglücklich würden.

Möglichkeiten, beruflich Fuß zu fassen, gibt es zahlreiche. Gerade wenn man jung und noch nicht festgelegt ist, passt man zu vielem. Unter den häufigsten Tätigkeitsschwerpunkten haben wir die wesentlichen für Sie in Paaren einander gegenübergestellt. So zeigen wir Ihnen Ihre Passung zu

- einem abhängigen oder selbstständigen Arbeitsverhältnis,
- einer Fach- oder Führungslaufbahn,
- einer Arbeit mit Menschen oder Sachen,
- Vertrieb oder Innendienst,
- der Forschung oder der Anwendung von Wissen und zu
- Lehramt oder Verwaltung.

Zu Letzterem: Viele Akademikerinnen gehen in den öffentlichen Dienst. Davon sind zahlenmäßig zwei ganz wichtige Felder Lehramt oder Verwaltung, daher haben wir sie in unsere Gegenüberstellung mit aufgenommen.

Bei den Hinweisen zu Ihrer "Passung" gehen wir nicht von Ihren persönlichen Interessen aus, sondern davon, was nach den Testergebnissen bezüglich Ihrer Kompetenzen zu Ihnen passt. Wegen der unberücksichtigten Interessen wird Sie das eine oder andere Ergebnis vielleicht überraschen. Aber überlegen Sie mal, ob Sie das nicht als Anregung nutzen wollen – vielleicht stoßen wir Sie ja auf etwas, an das Sie bisher noch gar nicht gedacht haben.

Grundsätzlich gilt: Viele Wege führen nach Rom! Und getreu diesem Motto eröffnen viele Studiengänge die Option auf die verschiedensten Berufslaufbahnen. Jeder dieser beruflichen Lebenswege kann auch mit vielen verschiedenen Berufen erreicht werden. Die nachfolgend genannten Studienfächer und Berufe sind daher lediglich Beispiele zur besseren Veranschaulichung.

Schon neugierig geworden, wo Ihre Testergebnisse Sie einordnen? Dann kommt hier Ihre persönliche Auswertung!

Im Folgenden erhalten Sie eine kurze inhaltliche Beschreibung der einzelnen Paare mit einigen Fach- und Berufsbeispielen. Und sicherlich interessieren Sie auch die möglichen Vor- und Nachteile jeder Alternative, denn dadurch erhalten Sie Antworten auf Fragen wie:

- Wo kann ich am schnellsten Karriere machen?
- Wo kann ich meine kreative Ader ausleben?
- Wo bleibt mir noch genug Zeit für ein ausgefülltes Familienleben?

## HINWEISE ZUM BERUFSWEG

Ihre individuelle Passung zeigen wir Ihnen dann anhand eines Balkendiagramms mit Werten von 1 (niedrigste Passung) bis 100 (höchste Passung). Zu beachten ist hierbei, dass sich die Werte der einzelnen Paare meist nicht zu 100 addieren lassen – ein Wert von 70 beim ersten Schwerpunkt bedeutet nicht gleichzeitig einen Wert von 30 beim zweiten.

Warum ist das so?

Gezeigt wird Ihnen hier Ihre jeweilige Passung zu den einzelnen Alternativen. Das kann beispielsweise so aussehen, dass Sie Ihren Angaben im Test nach zu beiden Alternativen “passen“: So sind etwa viele Abiturientinnen sowohl für eine “Arbeit mit Menschen“ als auch für eine “Arbeit mit Sachen“ geeignet. Oder Ihre Ergebnisse zeigen, dass Sie sich möglicherweise in keinem der beiden Schwerpunkte wohl fühlen würden (z.B. weder als Lehrerin noch in der öffentlichen Verwaltung), dass Sie das eine mehr anspricht als das andere oder oder oder.

Alles klar? Dann geht's jetzt los!

HINWEISE ZUM BERUFSWEG

**3.1 Arbeitsverhältnis: Abhängig in einer Firma beschäftigt sein oder sich lieber selbstständig machen?**

**Abhängiges Arbeitsverhältnis**

- Grundstein für Berufserfahrung
- Festes monatliches Gehalt
- Überschaubarer Arbeitsbereich: Man weiß, was man tut
- Feierabend? Feierabend!

**Ihre persönliche Passung gemäß Ihren Antworten im Test:**



**Selbstständigkeit**

- Hier ist man seine eigene Chefin
- Mut und langer Atem
- Viele Menschen, viel Abwechslung
- Neuer Auftrag, neues Glück - jeder Tag ein "Kampf"

Na, neugierig geworden? Wenn Sie es genauer wissen wollen, klicken Sie doch einfach auf [weitere Infos](#) oder schauen Sie nach auf Seite [20](#).

Oder wollen Sie das Ganze lieber mit eigenen Augen sehen? Dann schauen Sie sich den Film **„Spin-offs erfolgreich gestalten/Starthilfe bei der Existenzgründung an der RUB“** an.

Sie finden ihn unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe4.htm> .

HINWEISE ZUM BERUFSWEG

**3.2 Fach- oder Führungslaufbahn: Welchen Weg wollen, welchen Weg können Sie gehen?**

**Fachlaufbahn**

- Die Expertin bin ich
- Liebe zum Detail
- Alles im Rahmen: Vorgaben von außen

**Ihre persönliche Passung gemäß Ihren Antworten im Test:**



**Führungslaufbahn**

- Hohes Einkommen - hohe Verantwortung
- Im Motivieren ganz groß
- Durchsetzung ist das halbe Leben
- Stress statt Freizeit

Na, neugierig geworden? Wenn Sie es genauer wissen wollen, klicken Sie doch einfach auf [weitere Infos](#) oder schauen Sie nach auf Seite [22](#).

### 3.3 Menschen oder Sachen: Womit “arbeiten“ Sie am besten?

#### Arbeit mit Menschen

- Dienstleistung als Wachstumssektor
- Und noch immer ist der Kunde König
- Erst zuhören, dann reden - Kommunikation ist alles

#### Ihre persönliche Passung gemäß Ihren Antworten im Test:



#### Arbeit im Sachbereich

- Hier hat man seinen eigenen Bereich
- Sorgfalt ist das halbe Leben
- Wissen kann man nie genug: Weiterbildung gehört dazu

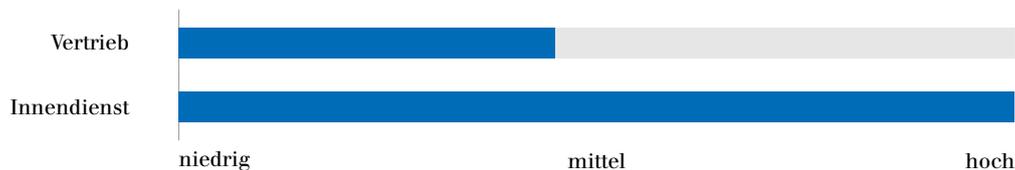
Na, neugierig geworden? Wenn Sie es genauer wissen wollen, klicken Sie doch einfach auf [weitere Infos](#) oder schauen Sie nach auf Seite [25](#).

### 3.4 Vertrieb oder Innendienst: Nutzen Sie die Lücke!

#### Vertrieb

- Harte Arbeit auf hohem Niveau
- Trotz Jagdinstinkt: Die Kundin als Partnerin
- Schlecht ist nur das Image
- Viele freie Stellen
- Hoher sozialer und emotionaler Stress

#### Ihre persönliche Passung gemäß Ihren Antworten im Test:



#### Innendienst

- Wenig Kundenkontakt
- Die Arbeit kann man "planen" oder "Der Reiz liegt in der Routine"
- Fristen, Fleiß und Pünktlichkeit
- Die Arbeit - das Team - "mein" Ergebnis

Na, neugierig geworden? Wenn Sie es genauer wissen wollen, klicken Sie doch einfach auf [weitere Infos](#) oder schauen Sie nach auf Seite 28.

Oder wollen Sie das Ganze lieber mit eigenen Augen sehen? Dann schauen Sie sich den Film „**Bochum spezial/Besondere Studiengänge an der RUB**“ an.

Sie finden ihn unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe1.htm> .

### 3.5 Forschung oder Anwendung von Wissen: Ein gutes Studium bietet beides, aber für die Zeit danach kann man Schwerpunkte setzen!

#### Forschung

- Ein Weg für “Auserwählte“
- Der Erfolg lässt auf sich warten
- Innovation ist alles
- Detailversessenheit und Perfektion aber auch...
- Wow! Das ist ja mal was ganz Neues...!

#### Ihre persönliche Passung gemäß Ihren Antworten im Test:



#### Anwendung von Wissen

- Das Studium “zahlt sich aus“
- Theorie = Praxis?
- Das Ergebnis lohnt den Aufwand
- Hier kann man seine Karriere planen

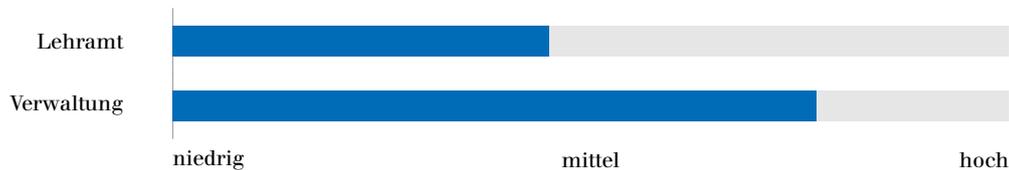
Na, neugierig geworden? Wenn Sie es genauer wissen wollen, klicken Sie doch einfach auf [weitere Infos](#) oder schauen Sie nach auf Seite [30](#).

### 3.6 Lehramt oder Verwaltungslaufbahn: Auch der öffentliche Dienst bietet viele Chancen!

#### Lehramt

- Sicherer Job - vernünftiges Einkommen
- Was für ein Stress: 40 Stunden + sind an der Tagesordnung
- Wie sage ich es meinen Schülern? - Nie waren kommunikative Kompetenzen so wertvoll!
- Jedes Elternhaus ist anders: Interkulturelle Flexibilität ist gefragt

#### Ihre persönliche Passung gemäß Ihren Antworten im Test:



#### Verwaltung

- Viele Fächer führen in die Verwaltung
- Rechtsvorschriften müssen sein
- Gewissenhaftigkeit ist das A und O
- Arbeit **und** Familie dank (meist) geregelter Arbeitszeiten

Na, neugierig geworden? Wenn Sie es genauer wissen wollen, klicken Sie doch einfach auf [weitere Infos](#) oder schauen Sie nach auf Seite 33.

Oder wollen Sie das Ganze lieber mit eigenen Augen sehen? Dann schauen Sie sich den Film **„Lehrer werden - aber mit System/Der spezielle Studienweg für angehende Lehrerinnen und Lehrer an der RUB“** an.

Sie finden ihn unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe1.htm> .

## 4 WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

### **Arbeitsverhältnis: Abhängig in einer Firma beschäftigt sein oder sich lieber selbstständig machen?**

Das ist eine wichtige Entscheidung mit weit reichenden Konsequenzen für die berufliche Zukunft. Überlegen Sie doch mal: Was ist Ihnen wichtig im (Berufs)Leben?

Ein abhängiges Arbeitsverhältnis stellt im Grunde den “Normalfall “ dar – viele Menschen arbeiten so. Häufig ist dies zumindest gleich nach dem Studium auch empfehlenswert, um erst mal grundlegende berufliche Erfahrungen zu sammeln. Und solange man den Job behält, bekommt man einmal im Monat ein festes Gehalt überwiesen, ein großer Vorteil gegenüber einer selbstständigen Tätigkeit, bei der das Einkommen immer von der jeweiligen Auftragslage abhängt. Wer abhängig beschäftigt ist, kann auch mit einigermaßen kontrollierbaren Arbeitszeiten rechnen – und die Familie freut sich! Das Aufgabengebiet beschränkt sich oft auf den Bereich, in dem man arbeitet, bietet also möglicherweise nicht allzu viel Abwechslung, wenn man nicht selbst dafür aktiv wird oder evtl. später eine Führungslaufbahn versucht. Wer aber gerne in einem halbwegs überschaubaren Rahmen gute Arbeit leistet und dabei Vorgaben von Vorgesetzten als wegweisend und nicht als störend empfindet, der ist hier gut aufgehoben!

Abhängige Arbeitsverhältnisse gibt es in der Privatwirtschaft und im öffentlichen Dienst. Im öffentlichen Dienst kann man mit einem einigermaßen hohen Einstiegsgehalt anfangen, dafür wächst das Einkommen aber auch bei sehr guter Leistung langsamer und ist nach oben stärker limitiert. In der Privatwirtschaft ist das Anfangsgehalt heute oft niedriger, steigert sich aber schneller, und man hat oft auch mehr Aufstiegsmöglichkeiten. Im Gegenzug ist aber das Risiko eines Stellenverlustes in der Privatwirtschaft dementsprechend größer.

Will man sich selbstständig machen, dann findet sich hier ein breites Spektrum an Möglichkeiten: Nicht nur Germanistinnen arbeiten häufig freiberuflich als Texterinnen bei einer Zeitschrift oder als Lektorinnen, man kann auch als Archäologin selbstständig arbeiten, als Medizinerin eine Arztpraxis oder als Juristin eine Kanzlei eröffnen. Wo aber sind die Vorteile und wo verbergen sich potenzielle Risiken der Selbstständigkeit? Zunächst mal gibt es einkommens-technisch eine enorme Spannweite – nach oben oder unten sind quasi keine Grenzen gesetzt. Reich werden kann man im Prinzip also schon, aber nicht auf die Schnelle. Eine Ärztin mit eigener Praxis beispielsweise muss in der Regel erst mal einen hohen Kredit aufnehmen und anschließend wieder abbezahlen, bevor ihre Praxis Gewinn abwirft, und das Gleiche gilt für viele Existenzgründerinnen: Man braucht Mut und langen Atem. Und wenn alles schief geht, kann man sich auch ohne Job vor einem großen Schuldenberg wiederfinden. Geregelter Arbeitszeiten darf man als Selbstständige auch nicht erwarten – der Kunde ist König und hat mitunter andere Terminvorstellungen als man selbst. Und apropos Kunde: Wer – trotz möglicherweise zahlreicher Misserfolge und Rückschläge – nicht gerne auf andere Menschen zugeht, wird mit einer selbstständigen Tätigkeit wahrscheinlich auf Dauer nicht glücklich. Wer aber von seiner Persönlichkeit und seinem Können her dazu passt, den erwartet ein vielfältiges und interessantes Aufgabengebiet, schließlich ist man in allen Bereichen seine eigene Chefin und kann sich bei Projekten mit Kunden immer wieder neu erproben! Wem das Risiko allein zu hoch ist, der kann sich am besten mit anderen zusammen selbstständig machen. Auf diese Weise kann man auch die jeweiligen Stärken bündeln, wenn z.B. eine das Kaufmännische erledigt, die Zweite gute Produktideen hat und die Dritte ganz toll im Hereinholen von Aufträgen ist.

### **Es gibt viel zu tun – fangen Sie schon mal an!**

Um sich selbst schon mal zu erproben, erste Erfahrungen zu machen oder richtungsweisende Eindrücke zu sammeln, kann man bereits vor und während des Studiums eine ganze Menge tun! Und so geht's:

#### **Abhängiges Arbeitsverhältnis**

- Bauen Sie sich beizeiten ein gutes Netzwerk auf – mit Vitamin B geht vieles leichter, auch bei der späteren Stellensuche!
- Machen Sie so viele Praktika, wie Sie können – Praxiserfahrungen sind heutzutage das A und O! Außerdem wissen Sie dann besser, in welcher Art von Firma Sie sich wohl fühlen.
- Machen Sie sich doch schon mal ein paar Gedanken, welche Art von Arbeitgeber für Sie der richtige sein könnte, ob Sie z.B. lieber in einem kleinen oder mittelständischen Unternehmen arbeiten wollen oder in einem großen Konzern. Denn: Je größer das Unternehmen, desto spezieller ist meistens die Tätigkeit, dafür ist der Arbeitsplatz aber oft auch sicherer.

#### **Selbstständigkeit**

- Sie werden lachen, aber als Hostess o.Ä. auf einer Messe zu arbeiten ist schon mal ein Schritt in die richtige Richtung. So kommen Sie auf jeden Fall mit vielen Leuten in Kontakt und merken, ob Ihnen der Umgang mit Menschen liegt, ob Sie sie für eine Sache begeistern können. O.k., das war jetzt mehr ein Tipp für Frauen – die Männer sehen sich einfach die nächsten Hinweise genauer an.
- Üben Sie sich im Verkauf, und wenn es im Sommer der eigene Limonadenstand ist! Und wenn die Limo nach vier Stunden Schwitzen in der Sonne schal geworden ist, erfahren Sie auch gleich etwas über Ihre Fähigkeit zur Eigenmotivation. ☺
- Für Selbstständige gilt wie für kaum einen anderen Berufsstand: Netzwerke sind das A und O! Nicht nur wegen der Gewinnung von Kunden, sondern weil man gerade am Anfang bei manchen Aufträgen zeitlich und fachlich überfordert ist und es sich noch nicht leisten kann, Mitarbeiter/innen einzustellen. Da sind Netzwerke zwischen Selbstständigen, die dann Unteraufträge übernehmen können, unheimlich wertvoll.
- Machen Sie möglichst viele Praktika oder gründen Sie z.B. eine eigene Uni-Initiative – früh übt sich! So haben z.B. eine ganze Menge Unis verschiedene "Studentische Unternehmensberatungen", bei denen man viele Erfahrungen sammeln kann.
- Grundkenntnisse im Steuerrecht, Vertragsrecht oder in der Buchführung können auch nie schaden. Und in jedem Fall haben Sie während des Studiums dafür mehr Zeit als später. Schauen Sie sich doch einmal Kursangebote dazu an, etwa bei der IHK.
- An vielen Unis gibt es auch spezielle Beratungen für Existenzgründerinnen. Warten Sie nicht bis nach dem Studium, sondern gehen Sie sehr bald zum "Schnuppern" dort vorbei!
- Und wenn Sie das alles beherzigen, haben Sie viel zu tun und können sich auch gleich in optimaler Zeiteinteilung üben! ☺

## **Fach- oder Führungslaufbahn: Welchen Weg wollen, welchen Weg können Sie gehen?**

Unter einer Fachlaufbahn versteht man quasi das “normale“ Berufsleben, also beispielsweise die Arbeit als Architektin in einem Konstruktionsbüro, als Controllerin in einer Bank, als Juristin in der Verwaltung, als Ingenieurin beim Umweltamt o.Ä. Gemeint ist damit also eine qualifizierte berufliche Tätigkeit ohne einen großen Anteil an Vertriebsaufgaben (wie z.B. neue Kunden anzuwerben) oder größere Führungsverantwortung, meist in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Gute Karten haben Sie hier, wenn Sie viel Fachwissen haben und trotz äußerer Vorgaben durch Vorgesetzte Ihren Weg gehen und tolle Arbeit leisten – z.B. durch gewissenhafte Aufgabenerfüllung, schließlich sind Sie die Expertin auf Ihrem Gebiet! Und wenn man mal etwas anders machen muss, als es der eigenen Vorstellung entspricht: Was soll’s – Ihre Qualifikation wird dadurch bestimmt nicht in Abrede gestellt. Sich auch in Detailaufgaben verbeißen zu können macht einen hier auf Dauer erfolgreich, denn allzu große Aufstiegschancen hat man bei einer Fachlaufbahn nicht. Aber immer die Gewissheit, dass auch Vorgesetzte auf einen zurückkommen werden, wenn’s ans Eingemachte geht und Projekte jeglicher Art fachgerecht umgesetzt werden müssen.

Was sind hingegen die Aufgaben einer Führungskraft? Führungskraft kann man mit jedem Studium werden, aber mit einigen fällt es leichter. Im öffentlichen Dienst ist noch immer ein Jura-Studium besonders zielführend, aber auch andere Akademikerinnen erreichen dort immer häufiger Führungspositionen. Managerinnen in der Wirtschaft haben oft ein betriebswirtschaftliches Studium absolviert, aber auch Ingenieurinnen und Naturwissenschaftlerinnen haben in technischen Unternehmen gute Chancen. Man findet auf der Führungsebene aber auch Psychologinnen, Historikerinnen, Germanistinnen, Theologinnen, praktisch alles. Typische Positionen sind Team- oder Gruppenleiterin, Filialleiterin, Abteilungsleiterin, Bereichsleiterin, Geschäftsführerin, Vorstand etc. Das sind alles Positionen, für die man zwar ein umfangreiches Fachwissen benötigt, bei denen man aber nur noch in geringem Umfang mit fachlichen Aufgaben betraut ist. Stattdessen hat man auf den unteren Ebenen (“operative Führung“) mehr damit zu tun, Mitarbeiter anzuleiten, zu motivieren und sicherzustellen, dass alle zusammen mit ihrer Fachleistung auch größere Projekte zum Erfolg führen. Auf den höheren Ebenen gewinnt dann die Fähigkeit zur Entwicklung und Durchsetzung von langfristigen Strategien besondere Bedeutung. Im Gegensatz zur Selbstständigkeit oder zur Inhaberin einer eigenen kleinen Firma, wo man/die ja ebenfalls Mitarbeiter führen und Strategien mit Leben füllen muss, bleibt aber immer die Abhängigkeit von der (denkbaren?) Willkür einer noch höheren “Vorgesetzten“ – selbst der Vorstand einer großen Aktiengesellschaft hängt vom Wohlwollen des Aufsichtsrates ab. Dafür ist natürlich der Einflussbereich, den man sich in einem Konzern erarbeiten kann, um vieles größer, als man es als Unternehmensgründerin realistisch erreichen kann (nicht jeder wird ein Bill Gates...). Bei einer Führungslaufbahn steuert man ganz klar auf ein höheres Einkommen zu, trägt aber als Verantwortliche auch ein großes Risiko, hat unter Umständen familienuntaugliche Arbeitszeiten und ist viel unterwegs (zwischen einzelnen Zweigstellen, bei Kunden, im Ausland etc.). Als diejenige mit der Entscheidungsbefugnis muss man Konflikte mit Kollegen aushalten und austragen können. Wer sich hier nicht durchsetzen kann, steht schnell auf verlorenem Posten und wird als Chefin nicht mehr ernst genommen. Viele Menschen wollen Führungskraft werden, sodass der Wettbewerb um solche Stellen entsprechend hoch ist. Natürlich locken das Geld, das Ansehen und die Möglichkeit, selbst zu bestimmen, was in der Firma geschieht. Aber der Preis dafür (Stress, Gefahr des Scheiterns, wenig Freizeit, oft auch häufiger Wechsel des Wohnortes – unter Umständen auch ins Ausland) ist hoch. Da interkulturelle Kompetenzen in der heutigen Zeit das A und O sind (z.B. in der Zusammenarbeit mit

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

Fachkräften anderer Nationalitäten oder bei Kunden im Ausland), ist Auslandserfahrung eine wichtige Grundlage für eine erfolgreiche Führungstätigkeit.

**Es gibt viel zu tun – fangen Sie schon mal an!**

Um sich selbst schon mal zu erproben, erste Erfahrungen zu machen oder richtungsweisende Eindrücke zu sammeln, kann man bereits vor und während des Studiums eine ganze Menge tun! Und so geht's:

**Fachlaufbahn:**

- Macht Ihnen das Blättern in Fachzeitschriften Spaß? Reizt es Sie, sich mit bestimmten Themen eingehender zu beschäftigen, und kommen Sie dann nicht mehr davon los? Bleiben Sie am Ball und einem ausgefüllten Berufsleben steht nichts mehr im Wege!
- Oder denken Sie sich doch mal in folgende Situation hinein: Zusammen mit anderen müssen Sie ein Gruppenreferat vorbereiten – legen Sie sich dann bei der Ausarbeitung kräftig ins Zeug oder sind Sie eher darauf erpicht, die Ergebnisse vorzutragen? Oder sind Sie sogar diejenige, die viel lieber die Arbeit der anderen koordiniert, als selbst die Aufgaben zu erledigen? Dann wäre eventuell doch an eine Führungslaufbahn zu denken.

**Führungslaufbahn:**

- Üben Sie sich im Führen anderer Menschen, z.B. durch das Leiten einer Sportgruppe oder als Reiseleiterin. Wenn Sie es schaffen, am Abreisetag eine "Horde" von 20 angetrunkenen Kegelfreunden pünktlich in den bereitstehenden Bus zu befördern, dann haben Sie wahre Führungsqualitäten!
- Interkulturelle Fähigkeiten sind gefragt: Gehen Sie für ein oder mehrere Semester ins Ausland, erweitern Sie Ihre Fremdsprachenkompetenzen! Hierzu können Sie sich den Film „Auslandserfahrung schon während des Studiums“ unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe2.htm> anschauen.
- Man beginnt sein Berufsleben nach dem Studium praktisch nie als Führungskraft, sondern wird dies erst nach entsprechenden beruflichen Erfahrungen. Das kann lange dauern, je nachdem, in welcher Position man begonnen hat. So wird etwa eine Ingenieurin, die in einem Großkonzern an der Optimierung von Details eines Kolbens arbeitet, die Vorgesetzten viel weniger leicht auf ihr Führungspotenzial aufmerksam machen können als eine Ingenieurin in einem mittelgroßen Unternehmen, die im engen Kontakt zu Kunden neue Produktideen umsetzen soll. Also schon bei der Suche nach der Anfangsstelle überlegen, wie die Entwicklungschancen dort sind.
- Für viele Akademikerinnen mit Führungswunsch ist der Start in einem mittelständischen Unternehmen ideal. Vor allem für Betriebswirtinnen, Ingenieurinnen oder auch Chemikerinnen, je nach Branche, können sich dort schnell gute Chancen für eine erste Führungsfunktion ergeben. Allerdings bekommt man in kleinen und mittleren Unternehmen meist keine systematische Ausbildung zur Führung, wie es in großen Konzernen üblich ist. Also schon im Studium ein breites Fachwissen erwerben, sich auch für juristische Themen (Arbeits- und Vertragsrecht!) interessieren, Grundkenntnisse der Betriebsführung erwerben und vor allem die "Soft Skills" (Gesprächsführung, Moderation oder Leitung von

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

Teams, Präsentationstechniken etc.) trainieren.

- Im Mittelstand ist der weitere “Weg nach oben“ nach der ersten Führungsstelle oft begrenzt, wenn die wenigen “noch höheren“ Stellen auf lange Zeit besetzt sind. Für hierfür geeignete Personen kann es aber sehr spannend sein, sich im Laufe der Zeit auf die Geschäftsführung oder die Unternehmensübernahme vorzubereiten. Die kleinen und mittelständischen Unternehmen suchen jedes Jahr viele Tausend Unternehmer-Nachfolgerinnen, wenn der “Alte“ ausscheidet. Schauen Sie doch einmal oben nach, ob Ihnen “Selbstständigkeit“ liegen würde.
- Der beste Einstieg für eine Führungslaufbahn in großen Unternehmen ist oft ein Trainee-Programm. Die Auswahl dafür ist aber oft extrem hart. Informieren Sie sich daher schon sehr früh im Studium, was man dafür mitbringen muss, und denken Sie vielleicht auch bei der Wahl Ihrer Praktika daran, dass man sich oft die “Vorselektion“ der Bewerbungen erspart, wenn man im Unternehmen schon persönlich bekannt ist!

Übrigens: Von einer Führungs(nachwuchs)kraft erwartet man in jedem Unternehmen, dass sie weiß, wie man sich geschäftlich richtig anzieht, dass sie sich beim Essen der Etikette gemäß verhält und “Small Talk“ auch mit unter Umständen seltsamen Menschen locker beherrscht. Das gilt auch schon für das Vorstellungsgespräch!

## **Menschen oder Sachen: Womit “arbeiten“ Sie am besten?**

Lässige Streetworkerin mit langen Haaren und sozialen Ambitionen oder penible Sachbearbeiterin mit Nickelbrille und ohne Freund? - Nein, das ist nicht gemeint, wenn es um die Frage geht, ob man bei seiner Arbeit lieber mit Menschen oder mit “Sachen“ zu tun hat. Überhaupt ist die Trennung hier nicht so eindeutig, wie man vielleicht vermuten mag, die Grenzen sind sehr verwischt. Sehr viele Fächer führen zu beidem, z.B. kann man sich als Juristin in die Aktenberge eines Unternehmens vergraben, man kann aber auch als Rechtsanwältin Mandanten beraten und eloquent vor Gericht vertreten. Oder denken Sie an eine Medizinerin: Die kann als Ärztin praktizieren, aber auch in die Grundlagenforschung gehen und nur noch Gewebeteile vor sich sehen. Aber auch diese beiden Beispiele lassen erahnen, dass es sich häufig um “Mischarbeitsplätze“ mit Schwerpunkt auf dem einen oder dem anderen handelt - denn: Auch die Unternehmensjuristin bspw. berät letzten Endes die Köpfe der Firma, also Menschen, und die Juristin mit eigener Kanzlei muss sicherlich viele Stunden hinter Akten verbringen, wenn sie ihre Mandanten erfolgreich vertreten will. Zur Arbeit mit Menschen, also den typischen Dienstleistungsberufen, lässt sich aber auf jeden Fall sagen, dass es sich hierbei um einen Wachstumssektor handelt, der schon jetzt etwa zwei Drittel aller Arbeitsplätze in Deutschland ausmacht. Das Einkommen ist für Akademikerinnen bei der Arbeit mit Menschen und im Sachbereich etwa gleich, also kein zwangsläufiges Wahlkriterium. Aber Ihre persönliche Passung ist für das Wohlergehen im Job sehr wichtig! Fächerunabhängig sollten Sie sich also die Frage stellen, mit welchem Schwerpunkt Sie selbst glücklicher würden.

Sind Sie schnell verunsichert, wenn jemand “komisch“ auf Sie reagiert, gehen lieber Ihren eigenen und Konflikten aus dem Weg oder kriegen keinen vernünftigen Satz mehr raus, wenn Sie jemandem etwas erklären sollen? Dann kann eine Arbeit mit Menschen für Sie großen Stress bedeuten.

Oder bekommen Sie Panik, wenn Sie an einen Job denken, wo man am Morgen den Kolleginnen “Guten Tag“ sagt und dann zehn Stunden nur auf den Bildschirm starrt, bevor man wieder nach Hause geht? Brauchen Sie den persönlichen Umgang mit anderen wie die Luft zum Atmen, sagen gerne, wo es langgeht, und würden Ihren jeweiligen Gefühlszustand am liebsten der ganzen Welt mitteilen? Dann bekommen Sie bei einer Arbeit im Sachbereich mit Sicherheit nicht das nötige Feedback.

## **Es gibt viel zu tun – fangen Sie schon mal an!**

Um sich selbst schon mal zu erproben, erste Erfahrungen zu machen oder richtungsweisende Eindrücke zu sammeln, kann man bereits vor und während des Studiums eine ganze Menge tun! Und so geht's:

### **Arbeit mit Menschen:**

- Bei fast allen Jobs mit Menschen muss man “zuhören können“. Das ist gar nicht so einfach, wenn man die Situation eines anderen verstehen will, der in einer ganz anderen “Welt“ lebt als man selbst (und dieses Problem haben nicht nur Psychiaterinnen, sondern auch z.B. eine IT-Expertin, die die komplexen Denkweisen eines Finanzdienstleisters verstehen soll, um sie programmiertechnisch umzusetzen). Sprechen Sie oft mit Menschen aus anderen Fächern, mit Nicht-Studenten, mit Menschen aus anderen Ländern - und denken Sie nicht: “Ist die komisch!“, sondern “Wieso verstehe ich ihre Welt noch nicht? Was mache ich falsch? Wie kann ich da zielführend nachfragen?“

WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

- Ganz wichtig ist auch, dass einem die anderen zuhören (wollen) - bei einer Arbeit mit Menschen muss man oft viel erklären. Das kann man an der Uni herrlich üben - geben Sie Nachhilfestunden für Schüler/innen, bewerben Sie sich als Tutorin (das sind Studentinnen, die anderen helfen, z.B. den Anfängern).

Klicken Sie unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe2.htm> doch mal auf „**Erfolgreicher Uni-Start leicht gemacht/Einführungsprogramme für Erstsemester**“.

Es gibt aber auch sehr lehrreiche Nebenjobs dafür - ein Call-Center ist sicher auch in Ihrer Nähe!

- Im Umgang mit Menschen muss man sich sehr stark selbst kontrollieren. Schließlich wird man nicht dafür bezahlt, dass man sich nur selbst wohl fühlt, sondern dass man die beruflich geforderte Leistung erbringt. Leiden Sie manchmal an “verbaler Diarrhö“ (quatschen Sie also manchmal ohne Punkt und Komma, sodass der andere überhaupt nicht zu Wort kommt)? Sagen Sie oft Dinge, die Ihnen - aber leider nur Ihnen - “lustig“ vorkommen? Man kann auf solche Eigenheiten natürlich auch stolz sein, aber für die Arbeit mit Menschen ist es viel besser, den “Schutzraum Studium“ dafür zu nutzen, von (guten) Kolleginnen ehrliches Feedback einzuholen und sich auch wirklich zu optimieren (wenn man wirklich will und lange Zeit hat, dann klappt das auch!)
- Für diesen Bereich gibt es eine ganze Reihe zum Teil ehrenamtlicher Tätigkeiten, in denen man sich “ausprobieren“ kann. Sie können z.B. älteren Menschen Gesellschaft leisten, eine Kinderfreizeit gestalten oder in einem Jugendtreff als Ansprechpartnerin zur Verfügung stehen. Wie wären Erfahrungen als Taxifahrerin? Aber auch die Uni in Bochum selbst bietet viele Möglichkeiten, z.B. die Arbeit in der Fachschaft oder im AStA (die Studentenvertretungen an der Uni) und im Fakultätsrat. Solche Funktionen können wichtige Erfahrungen auch für später bieten: Wie überzeugt man andere, dass man die beste Kandidatin ist? Wie bringt man einen jungen Assistenten dazu, etwas im Seminar noch besser zu erklären?

**Arbeit mit Sachen:**

- Hier benötigt man oft besondere Kompetenzen im Verstehen komplexer Zusammenhänge. Üben Sie das! Man kann sich in der Bibliothek an der Uni ein Buch (oder vielleicht erst mal nur einen Artikel aus einer Fachzeitschrift) ausborgen, den man zunächst überhaupt nicht versteht, und sich dann selbst, ohne die Hilfen durch eine Lehrveranstaltung, so lange in die Materie einarbeiten, bis man wirklich genau weiß, was da eigentlich steht. Je öfter Sie das tun, umso leichter fällt Ihnen das dann auch später. In vielen Jobs erwartet man diese Fähigkeit zur Erarbeitung komplexen Wissens ohne didaktische Hilfen, vor allem in Wissensgebieten, die man selbst gar nicht oder nur am Rande studiert hat!
- Auch bei vorwiegender Arbeit mit Sachen ist häufig eine Abstimmung mit anderen nötig (Aufgaben müssen verteilt, Teilergebnisse integriert, noch bestehende Lücken erkannt werden). Üben Sie das ganz gezielt in studentischen Arbeitsgruppen in Seminaren oder zur Vorbereitung auf Prüfungen! Es muss ja nicht nur jemand für das “soziale“ Funktionieren der Gruppe sorgen, sondern man muss sich auch darum kümmern, dass die fachlichen Aspekte vollständig und richtig erfasst werden!
- Können Sie allein arbeiten? Bei aller Notwendigkeit von Teamarbeit, man muss in den meisten Positionen mit dem Schwerpunkt “Sachen“ auch vieles allein erledigen können.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

Machen Sie manche (aber nicht alle!) Arbeiten für das Studium daher auch allein, selbst (bzw. gerade dann), wenn Ihnen dies eher schwer fallen sollte.

- Wenn Sie an Nebenjobs denken: Wo braucht man Mitarbeiterinnen, die sehr sorgfältig arbeiten, alles pünktlich erledigen, auf deren fehlerfreie Leistung man sich verlassen kann? Beispiele an der Uni sind etwa Hilfskraftstellen für Dateneingabe und Datenauswertungen, das Erstellen von Bibliographien etc. In manchen Firmen braucht man Aushilfskräfte für kaufmännische Arbeiten (Listen kontrollieren, bei der Inventur helfen und alle Waren nachzählen o.Ä.). Solche Arbeiten sind für viele keine “Traumjobs“, aber man übt klassische Arbeitstugenden, und die kann man später auch brauchen, wenn man “oben“ ist (viele Firmen klagen bei neu eingestellten Uni-Absolventinnen, dass bei diesen gerade da am Anfang Probleme bestehen...).

## **Vertrieb oder Innendienst: Nutzen Sie die Lücke!**

Vertrieb... was stellt man sich darunter typischerweise vor? Eine Staubsauger- oder Versicherungsvertreterin? Jemanden, der einem im ungünstigsten Moment schnell ein paar Zeitschriften andrehen will? Kaum einer denkt dabei wahrscheinlich an intellektuell anspruchsvolle und harte Arbeit - aber genau das zeichnet eine gute Vertrieblerin mit Studium aus! Eine Vertriebstätigkeit ist im Ingenieurbereich z.B. der Verkauf von großen Anlagen, bei den Betriebswirtschaftlerinnen der Entwurf von Plänen für den weiteren Aufbau großer Vermögen, Chemikerinnen und Biologinnen beraten Ärzte und Kliniken bezüglich neuer Medikamente, Geisteswissenschaftlerinnen konzipieren und gestalten den Vertrieb von Schulbüchern, Psychologen und Wirtschaftspädagogen erkunden in Unternehmensberatungen den Bedarf der Unternehmen an Weiterbildung und entwickeln dafür entsprechende Konzepte usw. Als Akademikerin übernimmt man als Vertrieblerin oft die komplette Planung für den Kunden und ist quasi die Schnittstelle zwischen dessen Bedürfnissen und den Leistungen des Unternehmens. Da es im Bereich Vertrieb schon seit langem mehr Stellen als dafür qualifizierte Studienabsolventinnen gibt, sind die Berufschancen für Akademikerinnen mit Vertriebskompetenz ausgezeichnet und werden dies auch noch viele Jahre sein. Und auch das Einkommen kann sich sehen lassen - zumindest wenn man mit dem richtigen "Jagdinstinkt" ausgestattet und entsprechend erfolgreich ist. Übrigens: In den meisten Vertriebsfunktionen für Akademikerinnen ist das Bild "Jagd" (also "Jägerin" und "Beutetier") völlig unpassend, es geht nicht um "erbeuten", sondern vielmehr um den Aufbau einer oft sehr langfristigen und für beide Seiten nutzbringenden Partnerschaft von Leistungsanbieterin und Kunde (vielleicht ein Grund, warum man oft Akademikerinnen besondere Vertriebskompetenzen zuschreibt?).

Im Gegenzug zu allen Chancen hat man aber auch mit dem derzeit in Deutschland noch bei vielen ziemlich schlechten Vertriebsimage zu kämpfen (ganz anders als in anderen Ländern, etwa in Großbritannien). Man darf sich von zahlreichen Zurückweisungen und Misserfolgen bei der Akquisition von neuen Kunden nicht abschrecken oder entmutigen lassen - man ist schließlich nicht die Einzige, die etwas verkaufen möchte. Umso schöner sind dann die Erfolgserlebnisse bei einem Vertragsabschluss. Das alles bedeutet auf jeden Fall hohen emotionalen und sozialen Stress. Wer also bei seiner Arbeit beständige Anerkennung und Bestätigung von außen braucht und mit Misserfolgen nicht umgehen kann, der ist hier mit Sicherheit sehr schnell frustriert.

Demgegenüber hat man im Innendienst in der Regel keinen größeren Kundenkontakt und wesentlich weniger Stress, da man nicht jeden Tag aufs Neue "in den Kampf ziehen" muss. Dafür ist das Einkommen aber auch geringer. Erfolgserlebnisse sind seltener, aber möglicherweise überdauernder. Und was es auch zu bedenken gilt: Die Arbeit ist wesentlich planbarer, "Überraschungen" sind in vielen Positionen nicht gerade an der Tagesordnung. Wer sich schnell langweilt und gerne immer wieder Neues ausprobieren sollte sich gut überlegen, ob ihn eine übliche Routine-Tätigkeit im Innendienst dauerhaft ausfüllen kann. Und wer allzu große Probleme mit gewissenhaftem Arbeiten und Pünktlichkeit hat, kann sich in diesem Bereich schnell Ärger einhandeln.

## **Es gibt viel zu tun – fangen Sie schon mal an!**

Um sich selbst schon mal zu erproben, erste Erfahrungen zu machen oder richtungsweisende Eindrücke zu sammeln, kann man bereits vor und während des Studiums eine ganze Menge tun! Und so geht's:

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

**Vertrieb:**

- Hier gilt wie auch bei der Selbstständigkeit: Üben Sie sich im Verkauf! Sie können z.B. Eintrittskarten verkaufen, in einem Call-Center arbeiten, Messehostess werden (nur die Frauen...) etc. Auf diese Weise bauen Sie Ihre Hemmschwelle ab und machen sich schon mal mit der Situation vertraut, "den Kunden das Geld aus der Tasche zu ziehen".
- Sehr wertvolle Erfahrungen können auch Nebenjobs in der Gastronomie bieten - kellnern Sie und freuen Sie sich, wenn der von Ihnen bediente Kunde bald wieder kommt und sich an den tollen Service bei Ihnen erinnert! Auch Erfahrungen als Pförtnerin in Hotels oder in den Ferien als Aushilfspersonal auf einem Passagierschiff können wertvoll sein - wenn Sie etwas sportlich sind, versuchen Sie sich doch einmal als Animateurin in einem Urlauberclub!
- Oder versuchen Sie doch mal, an der Uni bei Gruppenreferaten Ihr Konzept überzeugend durchzubringen - die Argumentationsstrategien helfen Ihnen später auf jeden Fall weiter.
- Ein großer Vorteil im Vertrieb ist ein gutes Namensgedächtnis. Wie schaut es da mit Ihnen aus? Können Sie sich auch die Namen und Gesichter von Menschen, mit denen Sie nur kurz zu tun hatten, leicht merken? Wenn nicht - das kann man gut üben! Schauen Sie sich dazu beispielsweise mal die so genannte "Mnemotechnik" an, bei der man sich Namen mithilfe einer Phantasiegeschichte mit eingebauten Phantasiebildern einprägt.

**Innendienst:**

- Ein Nebenjob mit Routine birgt für Sie trotzdem jeden Tag neue Reize? Probieren Sie es aus, denn auch im Innendienst müssen Sie mit Routinetätigkeiten rechnen. Machen Sie entsprechende Praktika! Dann merken Sie bald, ob Ihnen das wirklich liegt.
- Wie schaut es denn bei Ihnen mit den "klassischen Sekundärtugenden" Fleiß, Pünktlichkeit und Ordnung aus? Wenn Sie da ganz toll sind - schön für Sie! Wenn nicht, üben Sie doch schon an der Uni (oder noch besser schon vor dem Abi!), sich darin zu vervollkommen - man kann ja auch ohne Zwang dafür sorgen, alles zu dem von einem selbst gesetzten Terminen abzugeben, auf besonders schöne Form zu achten und vor allem qualitativ noch etwas mehr zu leisten, als man unbedingt müsste.
- Im Innendienst muss man oft auch Erfolg im Team haben. Wie verhalten Sie sich in Arbeitsgruppen? Macht Ihnen die Arbeit hier Spaß, können Sie Ihre Ideen zufrieden stellend einbringen (nicht immer, aber immer öfter...) oder fühlen Sie sich oft an den Rand gedrängt, laufen - wenn Sie ehrlich zu sich selbst sind - eher nur so mit und "die Musik" machen eigentlich die anderen? Im Innendienst haben zwar oft auch "graue Mäuse" eine wichtige Funktion, aber für den Spaß und den Erfolg im Beruf sollten Sie schon an der Uni (besser schon vorher) dafür sorgen, dass Sie nicht nur gute Arbeit für andere erbringen, sondern dass man das auch wirklich sieht und anerkennt. Wenn Sie in diesem Punkt Probleme bei sich sehen - nicht auf sich beruhen lassen, sondern das erstrebte Verhalten üben, üben, üben! Die Uni bietet Schutzräume zum risikolosen Ausprobieren verschiedener Taktiken, bis Sie die zu Ihnen passende gefunden haben - eine Chance, die es später im Beruf nie wieder gibt.

## **Forschung oder Anwendung von Wissen: Ein gutes Studium bietet beides, aber für die Zeit danach kann man Schwerpunkte setzen!**

Etwa 98 Prozent der Studienabsolventinnen arbeiten später in der Anwendung von Wissen, nur ca. zwei Prozent bleiben auf Dauer in der Forschung. Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache: Die Arbeit in der Forschung ist ein Weg für wenige "Auserwählte", ein Albert Einstein kommt schließlich nicht jeden Tag zur Welt. Möglichkeiten, forschend tätig zu werden, bieten sich zum Beispiel an der Uni und in universitätsnahen Forschungseinrichtungen. Der "Leidensweg" zum Erfolg ist mitunter sehr lang - in vielen Fächern erreicht nicht einmal ein Drittel der Absolventinnen, die zunächst eine Stelle an der Uni angenommen haben, dort auch eine dauerhafte Position. Auch in den Forschungseinrichtungen der privaten Wirtschaft (z.B. für Naturwissenschaftlicherinnen und IT-Spitzenkräfte) ist der Konkurrenzdruck enorm: Wann und ob überhaupt der Durchbruch bei einem Projekt kommt, kann schließlich niemand vorhersagen. Dementsprechend ist häufig eine berufliche Umorientierung erforderlich. Dass jemand, der mit neuen Erfahrungen auf dem Kriegsfuß steht und lieber auf Altbewährtes vertraut, bei der Wahl des Berufswegs "Forschung" geradewegs in sein Unglück rennt, ist wahrscheinlich offensichtlich - der Innovationsdruck ist sehr hoch. Wenn man den Herausforderungen gewachsen ist, kann Forschung allerdings auch unheimlich schön sein, mit tollen "Flow-Erlebnissen" (wie im Spitzensport), wenn man erlebt, etwas Neues erkannt zu haben. Können Sie sich ein Leben bestehend aus anspruchsvoller Fachliteratur und kniffligen Berechnungsvorschriften vorstellen? Arbeiten Sie gerne interkulturell (Forschung ist in jedem Fall länderübergreifend)? Neigen Sie zu perfektionistischer Arbeit? Und können Sie das Ganze dann auch noch in eine Sprache kleiden, die es auch einem nicht so versierten Menschen erlaubt, Ihnen halbwegs zu folgen? Fragen über Fragen, aber so ist das in der Forschung, gerade wenn Sie auch mit einer Lehrtätigkeit (wie an der Uni) verbunden ist!

Die Anwendung von Wissen ist dagegen eher der "normale" Berufsweg für Akademikerinnen, die meisten haben ihr Wissen ja gerade deshalb im Studium erworben, um es später auch nutzbringend anzuwenden. Das kann sehr direkt sein (etwa die Nutzung von Fachwissen als Juristin in Verhandlungen, als Ingenieurin bei technischen Entwicklungsaufgaben oder in der Kundenberatung, als Sozialwissenschaftlerin bei der Durchführung von Meinungsforschungen, als Medizinerin oder klinische Psychologin bei Therapien), aber auch indirekt durch die Gewöhnung an komplexes und die Fähigkeit zum komplexen Denken, etwa später als Führungskraft bei der Erarbeitung von Strategien. Der Vorteil ist, dass hier keine absoluten Genieeinfälle nötig sind und dieser Zweig deswegen planbarer und für viele Menschen passender ist. Oft ist auch das Aufwands-Ertrags-Verhältnis für die Einzelne viel besser als bei einem Lebensweg in der Forschung (vor allem für die, die es in der Forschung trotz großer Mühe nicht wirklich zum Erfolg bringen). Aber auch hier muss man sich überlegen, ob man wirklich mit Interesse bei der Sache ist, die man anstrebt. Und wer den ganz starken Drang in sich fühlt, immer wieder Neues zu erkennen, und bei "Routine" unglücklich wird, sollte sich schon ernsthaft überlegen, doch seinen Lebensweg in der wissenschaftlichen Forschung zu versuchen.

### **Es gibt viel zu tun – fangen Sie schon mal an!**

Um sich selbst schon mal zu erproben, erste Erfahrungen zu machen oder richtungsweisende Eindrücke zu sammeln, kann man bereits vor und während des Studiums eine ganze Menge tun! Und so geht's:

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

**Forschung:**

- Was könnte sich hier besser anbieten als die Teilnahme an forschungsorientierten Wettbewerben - z.B. an "Jugend forscht"?
- Oder kennen Sie schon das Schülerlabor in Bochum? Auch hier bekommt man einen guten Einblick in die Praxis. Gehen Sie doch mal auf ([Alfried Krupp - Schülerlabor](#)) oder unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe4.htm> auf „**SchülerUni/Uniluft schon während der Schule schnuppern**“ .
- An der Uni sollten Sie dafür sorgen, dass möglichst frühzeitig ein Professor auf Ihr überragendes Denkvermögen und Engagement (wenn Sie das nicht haben, ist "Forschung" für Sie ohnedies der falsche Weg) aufmerksam wird. Das kann man z.B. mit tollen Seminararbeiten, herausragenden Referaten, aber auch mit fundierten fachlichen Fragen in der Sprechstunde erreichen. Vielleicht haben Sie damit Glück und erhalten eine Hilfskraftstelle in einem Forschungsprojekt, dann lernen Sie diese Arbeit von der Pike auf kennen (und merken auch, ob das wirklich Ihr Weg werden kann).
- Kümmern Sie sich um Stipendien, auch unabhängig von der Finanzlage Ihrer Eltern! Auch in der Forschung beschäftigt man lieber Personen, die auch schon von anderen als "herausragend" eingeschätzt wurden, und ein Stipendium bei einer angesehenen Stiftung ist ein solches "Leistungsmerkmal" (auch wenn man bei guten finanziellen Verhältnissen nicht den Lebensunterhalt, sondern nur ein Büchergeld und Einladungen zu speziellen Veranstaltungen bekommt...). Die Uni in Bochum hilft dabei, schauen Sie sich einmal die Hinweise unter ([Finanzielles - BAföG, Stipendien, Jobs ...](#)) an! Und auch unter ([Akademisches Auslandsamt - International Office](#)) finden Sie viele wertvolle Tipps.
- Und nicht zu vergessen: Gehen Sie frühzeitig (möglichst schon vor dem Abi) wegen des Spracherwerbs in ein englischsprachiges Land (Schüleraustausch etc.) und tun Sie alles, um während des Studiums eine Zeit lang im Ausland zu studieren, man erwartet solche Erfahrungen in praktisch allen Fächern vom wissenschaftlichen Nachwuchs! Die Uni in Bochum bietet dazu viele Hilfen an, schauen Sie sich unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe2.htm> doch einmal den Clip „**Studium ohne Grenzen! Auslandserfahrung schon während des Studiums**“ an!

**Anwendung von Wissen:**

- Schnuppern Sie doch einfach bei möglichst vielen Praktika in verschiedene Bereiche qualifizierter Anwendung von Wissen hinein, nur so finden Sie heraus, was Ihnen am meisten entgegenkommt und auf Dauer Spaß machen könnte. Fragen Sie bei den Dozenten nach, welches Unternehmen oder welche Einrichtung in Ihrem Fach diesbezüglich einen besonders guten Ruf genießt, und versuchen Sie, Ihre Praktika wenn möglich dort zu machen.
- Auch ehemalige Absolventinnen können oft Tipps geben, wo man fundierte Anwendungen praktisch erleben kann. Die Uni in Bochum unterstützt solche Kontakte, schauen Sie sich dazu doch einmal unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe4.htm> den Clip „**Mentoring und Networking/Uni-Kontakte langfristig nutzen**“ an!
- In vielen Fächern (z.B. bei den Ingenieuren, Chemikern, Medizinern, Wirtschaftspsycho-

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

logen, um nur einige zu nennen) ist das Üben von “Anwenden“ ein wichtiger Bestandteil des Studiums. Man kann aber dieses “Anwenden“ auch selbst üben. Wenn Sie Theorien über das Verhalten von Kindern gehört haben - gehen Sie auf Spielplätze und schauen Sie zu, was dort abläuft! Wenn Sie in einem philologischen Fach etwas über fremde Kulturen gelernt haben - sprechen Sie mit jemandem aus dieser Kultur und schauen Sie, wie sich “Theorie“ und “Realität“ verbinden. (Sie werden übrigens kaum einen Kulturkreis finden, aus dem nicht Studierende an der Ruhr-Uni Bochum sind, die gerne über ihre Heimat sprechen!)

## **Lehramt oder Verwaltungslaufbahn: Auch der öffentliche Dienst bietet viele Chancen!**

Was mit Lehramt gemeint ist, kann sich wahrscheinlich jeder vorstellen, aber auch hier gibt es die verschiedensten Möglichkeiten: Man kann z.B. als Gymnasial-, Real- oder Hauptschullehrerin tätig werden, aber auch an einer Gesamt- oder Berufsschule arbeiten. Die Vorteile einer Lehrerinnenlaufbahn liegen auf der Hand: Im öffentlichen Dienst hat man einen sicheren, relativ gut bezahlten Job und verglichen mit anderen Berufsgruppen auch aussichtsreiche Aufstiegschancen. So viel zu den Tatsachen. Dass Lehrerinnen faul und unmotiviert sind, nur halbe Tage arbeiten müssen und dafür auch noch die Hälfte des Jahres Ferien haben, ist aber leider nur ein hartnäckiges und eigentlich schon lange überholtes Klischee. Wie umfangreiche Arbeitszeitstudien ergeben haben, arbeiten Lehrerinnen im Schnitt deutlich mehr als 40 Wochenstunden, auch wenn man die Ferien mit einrechnet. Der Unterricht muss vorbereitet werden, zahllose Hefte und Klausuren sind zu korrigieren, dazu noch die ganze Verwaltungsarbeit, Elterngespräche (nicht nur an den Sprechtagen), Schulveranstaltungen etc. - das alles kostet viel Zeit und Kraft.

Lehrerin kann ein wunderschöner Beruf sein. Man darf sein ganzes Leben lang junge Menschen an die von einem selbst besonders geschätzten Fächer heranführen, ihre intellektuelle und persönliche Entwicklung fördern und ihnen mit einem besonders guten Unterricht viele Interessensgebiete und Chancen erschließen, die sie ohne den eigenen Einsatz nicht gehabt hätten. Ein Traumjob.

Der Lehrerberuf kann aber auch ein Albtraum sein: Undisziplinierte Klassen, die jede Stunde aufs Neue zu einem Stresserlebnis machen, Enttäuschung zu hoher Erwartungen in Bezug auf die schönen Seiten des Berufs, zu hoher, die eigenen Kräfte übersteigender Einsatz (der dann zum Burn-out-Syndrom führt, dann geht gar nichts mehr), Eltern, die schlechte Leistungen ihrer Kinder immer auf das Versagen der Lehrerinnen zurückführen und und und. Es ist kein Wunder, dass derzeit nur ein Bruchteil der Lehrerinnen bis 65 arbeitet, die allermeisten scheiden früher aus, viele von ihnen aus Gründen der beruflichen Überforderung.

Der Lehrerberuf ist toll, wenn man wirklich dazu passt, und auch nur dann. Ausgeprägte kommunikative Kompetenzen verstehen sich von selbst - wer den Unterrichtsstoff nicht schüleradäquat aufbereiten und vermitteln kann und bei unerwarteten und möglicherweise sogar klugen Fragen das Schlottern kriegt, hat in der Klasse quasi schon verloren. Für eine Lehrerin ist ein dementsprechend ausgeprägtes Interesse für ihre - in der Regel zwei - Fächer also grundlegend, sie muss aber keine herausragende Spezialistin in diesen Bereichen sein. In der Pause steht eine Professorengattin vor der Tür, die ihren mittelmäßigen Sohn für ein nur von den Lehrern verkanntes Genie hält und seine letzte Klassenarbeit anders benotet haben möchte, und draußen wartet ein verunsicherter Vater, der seine Tochter wegen einer „Fünf“ in der ersten Mathe-Arbeit gleich von der Schule nehmen möchte. Dazu sah der Verlaufsplan für die sorgfältig vorbereitete Stunde eigentlich ganz anders aus und als es gerade einigermaßen läuft, wollen zwei pubertierende Schüler unbedingt ihre Probleme besprechen. Im Anschluss an den Unterricht warten zwei Klassenkonferenzen und drei Elterngespräche und zu Hause liegt ein großer Haufen korrekturbedürftiger Klassenarbeiten. Auf dem Weg zum Lehrerzimmer laufen mehrere Ihrer Schüler hinter Ihnen her, die eben noch etwas wissen wollen und außerdem quengeln, dass Sie heute zu viele Hausaufgaben aufgegeben haben. Sie finden, das klingt nach Stress? Das ist Stress! Wenn Sie hier bei Konflikten selbst die Krise kriegen, sich im entscheidenden Moment nicht durchsetzen können und frustriert sind, wenn mal wieder etwas nicht nach Plan läuft, werden Sie als Lehrerin ganz schnell an Ihre Grenzen stoßen.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

Entscheidend ist also nicht das Fachwissen - das erwirbt jede, die ihr Studium erfolgreich absolviert -, sondern die Passung der Persönlichkeit zum Lehrerberuf. Und weil sich bei manchen die dafür relevanten Eigenschaften während des Studiums doch noch deutlich verändern und im Laufe dieser Zeit auch die Wirkung "zufälliger" Bedingungen in der eigenen Schulzeit nachlässt (manche werden nur Lehrerin, weil sie in ihrer Schulzeit einer faszinierenden Lehrpersonlichkeit begegnet sind, andere schließen diesen Beruf nur aus, weil sie einen oder mehrere "Unsymp" als Lehrer hatten), macht hier die Uni in Bochum ein besonderes Angebot: Anstatt sich wie sonst üblich gleich zu Beginn des Studiums für oder gegen den Lehrer-Beruf zu entscheiden, macht man in Bochum in jedem Fall zunächst einen Bachelor-Abschluss (in einem so genannten "Zwei-Fach-Bachelor-Studiengang", für den man aus 20 Fächern zwei auswählen kann. Erst nach diesem Abschluss entscheidet man sich, ob man gleich in einen Beruf geht, einen der vielen fach- und berufsbezogenen "Master-Studiengänge" anschließt oder sich mit dem "Master of Education" speziell für den Lehrerberuf ausbilden lässt. Wenn Sie an Details interessiert sind, schauen Sie sich doch unter <http://www.rub.de/borakel/filme/gruppe1.htm> den Film „**Lehrer werden - aber mit System/Der spezielle Studienweg für angehende Lehrerinnen und Lehrer an der RUB**“ an!

Verglichen mit dem stressigen Lehrerberuf geht es in der Verwaltung meist doch wesentlich ruhiger zu, auch wenn hier ebenfalls viele Klischees von "den Beamtinnen" inzwischen völlig falsch sind. Eine "Verwaltungs"-Tätigkeit ist übrigens ein sehr weiter Begriff; mit nahezu jedem Studienfach ist es möglich, im öffentlichen Dienst zu arbeiten. Nicht nur Juristinnen, Medizinerinnen und Bauingenieurinnen haben dort Chancen, sondern in den jeweiligen Spezialbereichen auch Naturwissenschaftlerinnen, Absolventinnen von Sprach- und Kulturwissenschaften, Arbeits- und Wirtschaftswissenschaftlerinnen etc. Die Einstiegsgehälter sind verglichen mit der privaten Wirtschaft eher gut, steigen dann aber nur langsam an. Wenn Sie keine größeren Probleme damit haben, sich an Vorschriften zu orientieren und Anweisungen von Vorgesetzten gewissenhaft und schnell umzusetzen, sind Sie in diesem Berufsfeld möglicherweise gut aufgehoben. Und ein weiterer Vorteil: Sie können von einigermaßen sicheren Arbeitszeiten ausgehen, das spricht für eine gute Balance zwischen Arbeits- und Familienleben. Für die schnelle Karriere ist dieser Berufsweg allerdings nicht so gut geeignet.

### **Es gibt viel zu tun – fangen Sie schon mal an!**

Um sich selbst schon mal zu erproben, erste Erfahrungen zu machen oder richtungsweisende Eindrücke zu sammeln, kann man bereits vor und während des Studiums eine ganze Menge tun! Und so geht's:

#### **Lehramt:**

- Prüfen Sie schon während des Studiums, ob Sie auf Dauer Spaß an einer Lehramtstätigkeit haben könnten - geben Sie Nachhilfe, arbeiten Sie an der Uni als Tutorin, als Mentorin für Erstsemester etc.
- Nehmen Sie für diese Berufsentscheidung frühzeitig die Beratungsangebote der Uni in Anspruch, möglichst schon vor, aber in jedem Fall während Ihres Bachelor-Studiums - die sind kostenlos, klären offene Fragen und bringen Sie auf jeden Fall weiter!
- Nicht in allen Fächern werden gleich viele Lehrerinnen gebraucht: Suchen Sie nach Defizitfächern, dann haben Sie später bessere Einstellungsvoraussetzungen.

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN ZU DEN BERUFSWEGEN

- Leiten Sie Jugendfreizeiten, eine Sportgruppe oder übernehmen Sie einen Kurs an der VHS - so sammeln Sie schnell praktische Erfahrungen, die Sie dann in der Klasse gut brauchen können.

**Verwaltung:**

- Praktika helfen natürlich immer weiter, denn nur so können Sie feststellen, ob Ihnen die Arbeit in diesem Bereich Spaß macht. Leider ist es nicht immer leicht, im öffentlichen Dienst eine Praktikumsstelle zu bekommen, aber probieren Sie es!
- Ein paar Rechtskenntnisse zumindest im Verwaltungsrecht können auch nicht schaden, egal welches Fach Sie studieren. Der öffentliche Dienst ist nun einmal an die Gleichbehandlung aller Bürger/innen und damit an das Einhalten (zahlloser!) Rechtsvorschriften gebunden, je früher Sie sich an diese Denkweise gewöhnen, desto besser werden Sie später damit umgehen können (dieser Tipp gilt übrigens auch für Lehrerinnen - die Leiterin einer Schule hat zwischen 3.000 und 5.000 Vorschriften zu beachten, und die "einfache" Lehrerin nicht sehr viel weniger!).
- Noch ein persönlicher Tipp: Wenn Sie in den öffentlichen Dienst wollen, machen Sie nach dem Bachelor-Abschluss unbedingt noch den "Master"! Im Gegensatz zur Privatwirtschaft, wo die eigene Leistung entscheidet, bezahlt der öffentliche Dienst noch immer sehr stark nach dem erreichten Abschluss (es gibt Bestrebungen, das zu lockern, aber wenn das überhaupt passiert, dann erst in ferner Zukunft!). Der "Ersparnis" von zwei Studienjahren stehen dann 40 Berufsjahre gegenüber, in denen man in jeder Hinsicht gegenüber den "Mastern" benachteiligt ist!
- Und nicht zuletzt: Üben Sie sich im sorgfältigen Arbeiten - Gewissenhaftigkeit ist bei Verwaltungstätigkeiten das A und O.

WIE GEHT ES WEITER?

## 5 WIE GEHT ES WEITER?

Mit diesem Teil des Beratungsangebotes haben wir Sie darüber informiert, welcher “berufliche Lebensweg“ gemäß Ihren Testantworten besonders gut zu Ihnen passen könnte. Diese Hinweise sollen Ihnen helfen, sich während (und eventuell auch schon vor) dem von Ihnen gewählten Studium auf Ihren späteren Lebensweg vorzubereiten, um dort Ihre Chancen optimieren zu können. Wenn Sie sich bei Ihren Entscheidungen zur Berufswahl weitere Unterstützung wünschen, informieren Sie sich doch unter: <http://www.akademie.rub.de/borakel/>. Hier finden Sie qualifizierte Berater/innen, mit denen Sie die Rückmeldung durch BORAHEL hinterfragen, vertiefen und ergänzen, individuell passende berufliche Perspektiven erarbeiten und konkrete Handlungspläne entwickeln können: <http://www.akademie.rub.de/borakel/berater.shtml>. Nutzen Sie die Gelegenheit und erfragen Sie die jeweiligen Konditionen!

Dieser “Lebensweg“ allein kann aber nicht die Studienfachwahl bestimmen. Wie Sie ja schon an den Beispielen gesehen haben, kann man den prinzipiell gleichen Lebensweg mit ganz verschiedenen Studiengängen erfolgreich beschreiten. Man kann als Juristin selbstständige Anwältin oder Führungskraft im öffentlichen Dienst werden, als Ingenieurin bei hoch qualifizierten Konstruktionsaufgaben sein Wissen anwenden oder anspruchsvolle technische Produkte vertreiben, als Germanistin Lehrerin oder angestellte Lektorin in einem Verlag werden, als Medizinerin intensiv mit Menschen oder experimentell mit Zellkulturen arbeiten.

Für die Empfehlung eines bestimmten Studienfaches benötigen wir daher andere Informationen von Ihnen, die auch stärker Ihre fachlichen Interessen, Ihren möglichen Aufwand für das Studium etc. betreffen. Wenn Sie sich diesbezüglich beraten lassen wollen, die Ruhr-Universität Bochum bietet Ihnen auch das: <http://www.rub.de/borakel/mein-studiengang.htm>. Hier bekommen Sie eine konkrete Empfehlung, welche Studiengänge am besten zu Ihnen passen, sowie eine Beschreibung des jeweiligen Studienfaches mit allem Wissenswerten.

Sind Sie prinzipiell an Bochum als Studienort interessiert, können sich aber nicht so recht vorstellen, wie es dort aussieht und was man dort außer studieren und arbeiten noch machen kann? Schauen Sie sich doch ein paar Clips dazu an, Sie finden die Übersicht unter

<http://www.rub.de/borakel/meine-uni.htm>.

Ihr Feedback ist uns wichtig: Was war gut, was vielleicht verwirrend, lief die Technik einwandfrei? - Sagen Sie uns Ihre Meinung unter

[http://www.rub.de/borakel/evaluation/eva\\_A.htm](http://www.rub.de/borakel/evaluation/eva_A.htm)!